

Hessischer Rundfunk: "Rundfunkgottesdienst, HR4"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

01.06.2009

Wo Liebe ist, ist Gottes Geist

Predigt im hr4-Gottesdienst am Pfingstmontag, 1. Juni 2009,
Evangelische Kirche Niederwalgern bei Marburg

1.

Was ist das eigentlich genau, dieser „Heilige Geist“? So haben Menschen schon damals gefragt, in Jerusalem, beim ersten Pfingstfest, genau fünfzig Tage nach dem Tag der Auferstehung. Was ist das denn, „Heiliger Geist“? Und natürlich: Was habe ich davon?

Die Antwort ist gar nicht so einfach, liebe Hörer von hr4 und liebe Gemeinde hier in der Kirche. Aber die Antwort ist wichtig. Denn wir leben viel mehr vom Heiligen Geist als von anderen Geistern, die um uns sind in der Welt. Darum will ich mir jetzt Mühe geben, gute Antworten zu finden auf die Frage nach dem Heiligen Geist. Damals, in Jerusalem, brachte der Heilige Geist viel Durcheinander. Ein paar dachten sogar, die Jünger Jesu seien betrunken. Der heilige Geist bringt also manchmal durcheinander, was schön geordnet ist. Das tut er bis heute. Gottes Geist lässt uns nicht einfach so sein, wie wir sind oder gerne sein wollen. Was vom Himmel kommt wie ein Brausen, das will etwas in uns verändern, neu machen, auf einen besseren Weg bringen. Die erste Antwort, die ich heute geben kann, ist also: Der Heilige Geist macht manchmal unruhig. Das ist nicht immer schön. Viele Menschen, ich auch, haben es gerne ruhig und bequem. Manche schauen lieber weg, wenn Not ist. Sollen sich doch andere darum kümmern, sagen sie. Und dann gibt es noch Menschen, die scheren sich um gar nichts als nur um sich selbst. Denen möchte man immer beispringen und sagen: Mach doch mal die Augen auf und schau dich um; die Welt ist größer als nur Du.

Hessischer Rundfunk: "Rundfunkgottesdienst, HR4"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

01.06.2009

2.

Wenn der Heilige Geist da hinein fährt wie ein Wind, macht er erst einmal unruhig. Plötzlich sind Menschen aufgeschreckt und fragen sich: Warum habe ich nur so vor mich hin gelebt? Warum habe ich mich um nichts gekümmert als nur um mich? Nach dem ersten Schreck aber sind sie dann erleichtert. Endlich, endlich sehe ich mehr als nur mich selber. Endlich sehe ich, wie es dem Nachbarn geht. Oder ich verstehe, dass auch ich dabei bin, die Welt zu verwunden, wenn ich einfach so weiterlebe wie bisher.

Wenn ein Mensch spürt, dass es mehr gibt als nur die eigenen vier Wände, dann ist der Heilige Geist am Werk. Wenn ein Mensch merkt, dass andere in Not sind, dann ist das ein Geschenk des Heiligen Geistes. Und wenn Menschen merken, dass ‚Danke‘ sagen oft viel weiter hilft als das Jammern und Schimpfen, dann ist der Heilige Geist ganz nah.

Das ist heute meine erste Antwort gewesen. Der Heilige Geist bringt das eigene Leben manchmal durcheinander, damit ich dann besser leben kann, vernünftiger. Besser heißt: Ich kann offener leben für andere, mitfühlender, auch gerechter zu denen, die weniger haben als ich.

Dann gibt es aber noch eine zweite Antwort. Die erzähle ich Ihnen gleich nach der schönen Musik.

Instrumentalmusik

3.

Die zweite Antwort, was es mit dem guten Geist Gottes auf sich hat, ist noch schöner als die erste Antwort. Die zweite Antwort heißt: Der heilige Geist verspricht mir, dass ich nie alleine bin in der Welt. Immer wieder mal greift Gott ein in mein Leben:

Vorsichtig, behutsam, leise. Manchmal tut es weh, das stimmt. Vor allem tut es weh,

Hessischer Rundfunk: "Rundfunkgottesdienst, HR4"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

01.06.2009

wenn ich ganz andere Träume und Pläne im Leben hatte. „Ach Gott, muss das denn sein ...“ seufzen Menschen dann traurig. Aber sie müssen nicht traurig bleiben. Manchmal werden sie bald froh und dankbar, wenn sie spüren: Ich bin nicht alleine. Wenn Gott eingreift, sorgt er sich und kümmert sich um mich. Was immer Gott von mir will, er bleibt fürsorglich.

Es gibt ja kaum Schlimmeres im Leben als das Gefühl: Ich bin alleine. Keiner kümmert sich um mich. Da kann man schon trübsinnig werden. Die Frauen und Männer damals in Jerusalem, die Jünger Jesu, sind richtig trübsinnig. Jesus ist tot. Alles ist aus, denken sie. Und vergraben sich tief in ihren Schmerz. Fünfzig Tage lang gehen sie kaum vor die Tür, lassen den Kopf hängen und weinen oft bitterlich. So wie wir, wenn uns am Grab das Gefühl beschleicht: Alles ist aus. Oder wenn man trübsinnig meint: Keiner fragt nach mir.

4.

Dann aber greift Gott ein. Mitten in Jerusalem schüttet er Geist aus, der aussieht wie Feuerflammen. Mitten am Tag tippt er mir auf die Schulter und sagt: So geht das nicht mit deinem Jammer. Es gibt mehr Welt als nur deine Welt. Heb' mal den Kopf etwas an; schau nach links und rechts; schau auch zurück in dein ganzes Leben. Da ist doch auch Schutz, da ist doch auch Liebe um dich herum gewesen.

Natürlich hat Gott Recht, wenn er so zu mir spricht; oder wenn ein freundlicher Mensch mir sagt: Du bist nicht alleine. Du hast Freunde, Nachbarn in deinem Dorf und in der Kirchengemeinde. Die brauchen dich, brauchen vielleicht deine Hilfe oder laden dich einfach nur ein. Und wenn mich dann noch ein Mensch wie aus heiterem Himmel in den Arm nimmt, dann ist der Himmel schon ziemlich nah bei mir. So ist das mit dem Heiligen Geist. Du bist nie alleine in der Welt, sagt er.

Ich weiß, liebe Hörer, dass einige von Ihnen jetzt denken: ‚Nein, bei mir ist das nicht so. Ich bin traurig und bleibe traurig.‘ Und gerade Ihnen sagt der Heilige Geist ganz

Hessischer Rundfunk: "Rundfunkgottesdienst, HR4"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

01.06.2009

deutlich: Es gibt mehr Welt als nur deine Welt. Heb' doch den Kopf mal an; sieh' auch nach links und rechts, weg von deiner Trauer. Schau' an die schönen Gärten, hör' auf die Musik, denk' an Menschen und wie sie manchmal freundlich und hilfreich sind, schau dein ganzes Leben an – dann spürt man vermutlich: Ich bin auch bewahrt worden, ich war auch oft froh, ich bin auch verschont worden. Oft liegt das Glück im Blick zurück. Es gibt auch Gottes Schutz und Trost. Wie sich Vater oder Mutter über Kinder erbarmt, so erbarmt sich Gott über die, die ihn fürchten (Altes Testament, Psalm 103, Vers 13).

Den schweren Weg 'raus aus dem Trübsinn muss man sehen und gehen w o l l e n – dann ist der Weg weniger schwer.

Dabei hilft jetzt der Chor mit schöner Musik – und danach erzähle ich Ihnen noch eine Geschichte vom guten Geist Gottes.

Chormusik

5.

Was habe ich von Gottes gutem Geist?

Davon erzählt eine Geschichte vom Naturforscher Alexander von Humboldt (1769 – 1859). Als alter Mann mit schlohweißen Haaren sitzt er in einem Frisiersalon in Paris. Die Welt bewundert ihn und liebt ihn dafür, dass er durch die Welt gereist ist und abends am Kamin davon erzählt. Während Humboldt in seinem Frisierstuhl sitzt, kommt eine junge Frau in den Laden. Sie ist schön, sieht aber ärmlich aus trotz ihrer langen, schwarzen Haare. Die junge Frau will ihre Haare verkaufen. Dringend braucht sie Geld. Der Frisör freut sich. Das wird ein schönes Geschäft, hofft er, ein Schnäppchen. Die Frau will sechzig Franc, das sind heute sechs Euro. Der Frisör bietet ihr zwei Euro. Das Geschäft geht schief, scheint es.

Hessischer Rundfunk: "Rundfunkgottesdienst, HR4"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

01.06.2009

Aber da ist noch der alte Herr, weit gereist und viel geliebt mit seinen fast neunzig Jahren. Das ganze Wissen der Welt ist in seinem Kopf. Er war in Südamerika und in Russland. Hat Berge bestiegen und Flüsse befahren, Karten gezeichnet und Blumen gemalt. Er kennt die Welt; vielleicht hasst er die Schnäppchenjagd. Die Frau tut ihm leid. Er bittet um eine Schere. Der Frisör ist verduzt und gibt ihm die Schere. Die Frau ist ängstlich. Was geschieht jetzt?

Der alte Humboldt steht aus seinem Stuhl auf und geht zu der Frau. Ganz sanft fasst er die Frau am Kopf und sucht sich ein Haar. Ein einzelnes, langes, schwarzes Haar. Das schneidet er ab und steckt es in seine Tasche. Dann drückt er der Frau einen Geldschein in die Hand. Die verschwindet ganz schnell. Auf der Straße, sieht der Alte durch die Scheibe, macht die Frau ihre Hand auf. Schaut sich das Geld an. Es sind fünfzig Euro. Für ein einziges Haar. Die Frau erschrickt und läuft schnell weg.

Der alte Herr schmunzelt. Das ganze Wissen der Welt ist in seinem Kopf. Aber Wissen allein genügt nicht. Noch viel wichtiger ist Güte, Herzenswärme. Sonst bleibt die Welt eiskalt. Die Schnäppchen retten uns nicht. Das ewige Rechnen und Aufrechnen macht uns krank. Was ist das ganze Wissen der Welt gegen den einen Moment Herzenswärme? Nichts. Wer gibt, der bekommt auch, denkt Humboldt. Die Frau ist glücklich. Der Frisör ist beschämt. Humboldt ist zufrieden. Alles ist ersetzbar. Nur Liebe nicht. Liebe vergisst man nicht. Nie. Wo Liebe ist, da dankt man Gott im Stillen für so viel Herz.

6.

So ist das mit dem Heiligen Geist, liebe Hörer, liebe Gemeinde. Er macht manchmal unruhig, hat aber immer mit Liebe zu tun - mit herzlicher Liebe, mit tröstlicher Liebe, auch mit ernster Liebe. Wo Liebe ist, ist Gottes Geist.

Hessischer Rundfunk: "Rundfunkgottesdienst, HR4"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

01.06.2009

Und was habe ich davon?

Ich habe davon ein frohes, zufriedenes Leben. Wer sein Herz weit auf macht, dem ist Gott ganz nahe. Vor nichts muss ich erschrecken. Gott ist bei mir. Amen.

*Wir hören den Chor, der Gott für seine Güte dankt:
Jeden Tag und mehr.*